

Robert Wenning, *Die Galateranatheme Attalos I. Eine Untersuchung zum Bestand und zur Nachwirkung pergamenischer Skulptur*. Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1980. 68 Seiten, 20 Tafeln.

Seitdem B. Brunn und A. Michaelis die sog. Großen Gallier der Kunst Pergamons zugeordnet haben und man sie auf den Sieg Attalos' I. über die Gallier an den Quellen des Kaikos bezogen hat, spielen sie in fast allen umfassenderen Abhandlungen über hellenistische Plastik eine zentrale Rolle. Dabei hat sich im Laufe der Jahrzehnte ein fast unentwirrbar scheinendes Knäuel von Zuweisungen und Anreihungen weiterer Skulpturen gebildet. Die Fülle der mitunter dezidiert, oft aber auch nur beiläufig ausgesprochenen Zuschreibungen und Vergleiche wirkte um so verunklärer, als sie vielfach recht unverbindlich weitergetragen und kolportiert wurden.

Uneinigkeit herrschte seit dem Aufsatz von A. Schober (*Das Galateranathem Attalos I. in Pergamon*. *Röm. Mitt.* 51, 1936) auch über die ursprüngliche Aufstellung des Anathems. Die von Schober vorgeschlagene Rückführung auf das Rundmonument in der Mitte des Athena-Bezirks ist in jüngerer Zeit von F. Coarelli (*Gallie e Italia* 231 ff.) noch einmal diskutiert worden, wobei er dem Erhaltungszustand der Gruppe im Thermenmuseum und des Galliers Ludovisi eine radiale Ausrichtung der Figuren ableitete, im Gegensatz zu der umlaufenden Anordnung Schobers.

Für beide Fragen bringt vorliegende Abhandlung endlich Klarheit. In seiner Dissertation über frühhellenistische Gruppen (1968) und seiner Monographie 'Die Kelten des Epigonos' hatte bereits E. Künzl den Forschungsstand zusammengefaßt und diskutiert. Ausführlicher geht nun Verf. in seiner 1975/76 vorgelegten, für den Druck leicht erweiterten Dissertation alle Skulpturen durch, die den Galateranathemen Attalos I. zugeordnet wurden. In einer ebenso knappen wie klaren und systematischen Analyse beschränkt er deren Zahl. An den 'Sterbenden Gallier', den bereits Michaelis mit dem von Plinius genannten tubicen des Epigonos identifiziert hatte, schließt er den Torso eines nackten Mannes in Dresden, den Galaterkopf im Thermenmuseum und den Galaterkopf im Vatikan an. Bei letzterem werden die in der älteren Literatur erwogenen Ergänzungsvorschläge zu einer Unterwerfungsgruppe oder die Verbindung mit der Reiterstatue des siegreichen Attalos diskutiert. Verf. kommt zu dem Schluß, daß auch eine gegnerlose Darstellung nicht auszuschließen sei, ein Ergebnis, was für Überlegungen zur Konzeption besonders wichtig wird.

Besonders überraschend ist die Erkenntnis, daß die Gruppe Ludovisi von der Epigonos-Werkstatt zu trennen sei. Ihre Zusammengehörigkeit mit dem Sterbenden Gallier auf dem Kapitol schien so selbstverständlich, daß sie kaum mehr diskutiert worden war. Zwar leugnet auch Verf. nicht die enge zeitliche Entsprechung zwischen beiden Werken, legt aber zwingend dar, daß beide sich in Aufbau und Ansichtigkeit wie auch im einzelnen, etwa den Asymmetrien der Köpfe, so deutlich und grundlegend unterscheiden, daß an die Zuschreibung an eine einzige Werkstatt nun nicht mehr zu denken ist.

Danach wird zunächst die historische Situation, die zur Aufstellung der Monumente führte, kurz beschrieben. Sodann geht Verf. ausführlicher auf die Basen und Inschriften der Siegesdenkmäler aus dem Athena-Bezirk in Pergamon ein. In einer kleinen Nachgrabung konnte er bereits von R. Bohn bemerkte Fundamentspuren, auf denen bereits Künzl die Gallieranatheme unterzubringen vorgeschlagen hatte, für dieses Monument sichern. Der Bestand läßt dabei verschiedene Interpretationen zu. Für die Gallier des Epigonos nimmt Verf. eine lückenhaft erhaltene, 19,98 m lange Fundamentierung in Anspruch. Die Galater-Gruppe Ludovisi wäre dagegen als eigenständiges Monument zu denken.

Daran schließt sich die Frage nach den Meistern an, von denen überliefert ist, daß sie Anatheme für Pergamon geschaffen haben. Verf. räumt hier mit der Vorstellung von Epigonos als dem 'pergamenischen Phidias' auf. Die Unterschiede unter den erhaltenen Skulpturen seien zu tiefgreifend und grundsätzlich, als daß man eine einheitliche Leitung annehmen könne.

Es folgen Überlegungen zur Konzeption der Galateranatheme. Die Ausscheidung der bislang zugewiesenen Nichtgallier führt zu der Hypothese, daß das Monument nur Galaterdarstellungen enthalten habe, in deren Vergegenwärtigung dieses ihres größten Sieges sich die Leistungen der Pergamener exemplarisch manifestierten. Statt bis zu 30 eng miteinander verflochtener Figuren nimmt Verf. nur acht für sich stehende Skulpturen an, die in ihrer Vereinzelung zu einer inhaltlichen Vertiefung beitragen.

Im letzten Teil geht Verf. auf die Nachwirkung der Galateranatheme ein. In ihre unmittelbare Nachfolge setzt er den Perserkopf im Museo Nazionale Romano und den Krieger Adolphseck und diskutiert die Beziehungen zum Pergamonaltar, zu dessen Friesen trotz gewisser formaler Bezüge keine unmittelbare Abhängigkeit bestehe, wohingegen die Galater-Statuettengruppe im Vatikan aus dem Altarstil entwickelt worden sei.

Von den sog. Kleinen Galliern zitiert der Sterbende Gallier in Neapel den Sterbenden im Kapitolinischen Museum. Der Bezug bekundet, wie Verf. darlegt, jedoch nicht die künstlerische Vorbildlichkeit, sondern ist als Hinweis auf die Verdienste der Pergamener zu verstehen. Verf. führt auch einige außerpergamenische Gallierdarstellungen an, die bezeugen, daß die Skulpturen des Anathems vor allem wegen seiner politischen Bedeutung von der hellenistischen Kunst rezipiert wurden.

Auch in römischer Zeit ist die Nachwirkung der Galateranatheme des Epigonos, wie Verf. ausführt und belegt, gering geblieben, was teilweise mit lokalen Bedingungen wie etwa der Überlagerung durch den Pergamonaltar erklärt wird, während den sog. Kleinen Galliern auch wegen ihrer zentralen Aufstellung in Athen eine größere Ausstrahlung beschieden war.

Auf nur 63 Textseiten hat R. Wenning alle Fragen, die das Monument gestellt hatte, von Grund auf erörtert, wobei auch die ältere Literatur ausgiebig diskutiert wird. Das führt zwangsläufig zu einer großen Dichte, die indessen in keinem Abschnitt des Bandes verwirrend wirkt. Der überaus logische und gradlinige Aufbau des Werkes und die klare und methodische Argumentationsweise des Verf. erleichtern die Orientierung. Bei aller Gedrängtheit enthält das Buch eine Fülle von Beobachtungen und Bemerkungen sowie neue Interpretationsmöglichkeiten zur Skulptur des Hellenismus, die über die Galateranatheme und auch über die pergamenische Plastik hinaus Bedeutung haben. Das Buch ist somit nicht nur eine vorbildliche Monographie über ein herausragendes Monument, sondern eine der gehaltvollsten Abhandlungen, die uns zur Kunst des Hellenismus derzeit zur Verfügung stehen.

Frankfurt

Peter C. Bol